

# Bücher-Rundschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **27 (1947-1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ★ Bücher-Rundschau ★

Redaktion: Dr. F. Rieter

## La Neutralité Helvétique

Im *Polygraphischen Verlag* Zürich ist das im Manuskript 1939 abgeschlossene Werk *La Neutralité Helvétique* von Dr. *Camille Gorgé*, der als Legationsrat im politischen Departement unser Land wiederholt beim Völkerbund vertrat, erschienen, das den Anspruch erheben darf, neben dem klassischen vom Jahre 1895 stammenden Buche von Paul Schweizer und dem Standardwerk von E. Bonjour (angezeigt in den Monatsheften Juli 1946, S. 249—53) über den gleichen Gegenstand allgemeine Beachtung zu verdienen. Es ergänzt die Arbeiten der beiden gelehrten Historiker u. a. durch vielfach auf persönlichen Erlebnissen und Beobachtungen beruhende Mitteilungen aus der Völkerbundsperiode und ermöglicht dem Leser zufolge ausführlicher Wiedergabe der die letzten 150 Jahre betreffenden amtlichen Erklärungen maßgebender in- und ausländischer Regierungsmänner die Sachverhalte selbständig zu beurteilen und zu zwecks Unterstützung der Ansichten des Verfassers vorgebrachten gelegentlich überspitzten Begründungen kritisch Stellung zu nehmen. Aus Raumnot kann sich die Besprechung nur mit dem die Völkerbundszeit betreffenden Teil des Werkes näher befassen.

Der Verfasser war entschiedener Befürworter des Eintrittes der Schweiz in den Völkerbund, indem er den von den Bundesräten der Jahre 1919/20 vertretenen Optimismus über dessen friedenssichernde Wirkungen teilte. Seine lebhaft, bilderreiche, in epischer Breite gehaltene Darstellung, die auch häufige Wiederholungen nicht scheut, bietet ein interessantes Bild der Entwicklung der schweizerischen Neutralität, die nicht nur ein Rechts-, sondern auch ein politischer Begriff sei, die der Mediator Napoleon als «*Mot vide de sens*» bezeichnete, Pictet de Rochemont als Palladium pries und Politis als Anachronismus glaubte anprangern zu dürfen. Es ist ihm gelungen, den zwingenden Beweis für die Richtigkeit und Notwendigkeit des Grundsatzes der immerwährenden absoluten Neutralität unseres Staates zu leisten. Damit ist allerdings auch bewiesen, daß der Verzicht darauf zugunsten der *differenziellen* Neutralität ein Fehler war, der bekanntlich vermieden worden wäre, wenn der welsche Kantonsteil die Berner Standesstimme nicht zur bejahenden verwandelt oder wenn 96 Appenzell-Außerrhoder statt ja mit nein gestimmt hätten.

Dem Buche ist in bisher noch nicht allgemeiner bekannten Deutlichkeit zu entnehmen, daß die differenzielle Neutralität der Schweiz von Anfang an große Verlegenheiten und Schwierigkeiten bereitete. Das beweisen Äußerungen wie folgende: *Entre deux feux, Neutralité et Solidarité*. «*Nombreuses furent les zones de friction*». «*La Solidarité était plus déclamatoire que réelle*». «*L'acte de Paris 1815 est aussi indéchiffrable que le sphinx*». «*L'altruisme n'allait pas loin. Dans les phrases seulement. Elles ne coûtaient rien*».

Mit der Bewegung zur Bekämpfung des Beitrittes der Schweiz beschäftigt sich der Verfasser nur andeutungsweise, obwohl er zugibt, daß die Abstimmung vom 16. Mai 1920 «*en ampleur et en passion*» ohne Vorgang gewesen sei. Den damaligen Gegnern kann es genügen, daß sie so ziemlich mit allen ihren Einwendungen Recht behalten haben, mußte doch Bundesrat Motta, dem das vom Verfasser auch nur angedeutete Initiativbegehren auf Wiedergewinnung der totalen Neutralität bei Beantwortung der Interpellation Gut bereits bekannt war, zugeben, daß der Sanktionenartikel 16 «*arbitraire, injuste et impossible*» und «*frappé de paralysie*» gewesen sei. Die aktengemäße Darstellung des Verfassers beweist, daß nach dem Mißerfolg der Anwendung des Art. 16 gegen Italien unsere Befreiung von der Verpflichtung zur Teilnahme an nichtmilitärischen Sanktionen und die Wiederherstellung

der unbedingten Neutralität der Schweiz als reife Frucht zufiel. Die Wiederherstellung ihres früheren völkerrechtlichen Status erfolgte denn auch in der Völkerbundsversammlung vom 14. Mai 1938 bei Stimmenthaltung von Rußland und China oppositionslos. Es bedurfte dafür keiner besonderen Anstrengungen unserer Regierung und es muß daher die vom Verfasser geteilte und bereits vom «Schweizer Lexikon» übernommene Auffassung, sie sei dem damaligen Vorsteher des politischen Departementes zu verdanken, als unrichtig zurückgewiesen werden.

Die vorgebrachten kritischen Bemerkungen bedeuten keine Einschränkung des Wunsches, das verdienstvolle Buch möge bei vaterländisch gesinnten Schweizern weite Verbreitung finden. Es bietet eine erschöpfende, immer die Quellen mitteilende, die Neutralität berührende Geschichte der völkerrechtlichen Beziehungen unseres Landes. Seine eindringlichen Lehren sollten für die Frage der Mitwirkung der Schweiz bei der Gerichtsbarkeit der UNO auf das Sorgfältigste beherzigt werden, denn der Art. 94, Ziff. 2 ihrer Satzungen bedeutet sachlich eine Bestätigung des Art. 16 des Völkerbunds Paktes (ohne Londoner Einschränkung) und müßte im Falle der Verurteilung eines Nachbarstaates unser Land schweren Gefahren aussetzen.

Eugen Curti.

### Die fünfte Kolonne der Sowjets

Im Thomas-Verlag Zürich ist unter dem Titel *Einvernahme vor dem Komitee für unamerikanische Umtriebe in den Vereinigten Staaten* das Protokoll der offiziellen Studienkommission des Repräsentantenhauses über die Aussagen von Victor A. Kravchenko in deutscher Übersetzung veröffentlicht worden. Der Russe Kravchenko darf zweifellos das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, mit seinem Buche *Ich wählte die Freiheit*, das in der Mainnummer 1947 dieser Zeitschrift besprochen worden ist, die Weltöffentlichkeit gegenüber der Sowjetunion wachsam gemacht zu haben<sup>1)</sup>. Da diese ehemals hochgestellte Persönlichkeit der UdSSR wie keine andere in die kommunistische Maschinerie Einblick nehmen konnte, kommt seiner Einvernahme eine eminente historische, militärische und politische Bedeutung zu.

Auch für die Schweiz ist es wichtig, zu wissen, daß das *Politbureau*, die tatsächliche russische Regierung, zahllose Agenten im Ausland unterhält und die Gestapo Rußlands ein dichtes Netz über die ganze Welt legte. Alle Gesandtschaften und militärischen oder wirtschaftlichen Sonderbeauftragten arbeiten in irgend einer Form als Spione. Am Beispiel der Sowjeteinkaufskommission in Washington, der auch Kravchenko angehörte, erläutert der Rauschning des Ostens die russische Auslandsorganisation. Neben der offiziellen Gesandtschaft gibt es stets eine Vertretung der Auslandsabteilung des Ministeriums für Staatssicherheit, eine Vertretung der Auslandsabteilung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und eine solche der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten und Spionage.

Darüber hinaus muß die kommunistische Partei eines Landes als *Fünfte Kolonne* betrachtet werden. Es wird angesichts dieser Tatsachen niemanden überraschen, wenn Kravchenko auch beweisen kann, daß hemmungslos alle diplomatischen Vorrechte mißbraucht werden und einmal mehr ersehen wir aus seinen Ausführungen, daß wir uns heute bereits in einem latenten Kriegszustand befinden. Aus diesem Grunde warnt er vor einer neuen «Münchener-Regenschirm-Politik».

Auch ist er voll und ganz überzeugt, daß der eventuelle Tod Stalins die sowjetische Politik in keiner Weise beeinflussen würde und irgend eine interne Gegenrevolution im Lande der totalitären Polizeimacht absolut unmöglich ist. Die seinerzeitige Auflösung der Komintern bezeichnet er als ein großes Theater, stehen doch heute dieselben Personen, die den Auflösungsvertrag unterzeichneten, an der Spitze der russischen Satellitenstaaten, so Dimitroff in Bulgarien, Rakosy in Ungarn, Kuusinen in Finnland, Gottwald in der Tschechoslowakei, Pauker in Rumänien usw.

<sup>1)</sup> Siehe S. 130/31.

Wir müssen Kravchenko recht geben, wenn er zum Schluß sagt: «Erst wenn Rußland im vollen und kompromißlosen Sinne frei und demokratisch sein wird, kann der Friede in der Welt als gesichert gelten». Wer bis heute daran zweifelte, dem mag der Zusammenbruch der Viermächtekonferenz in London die praktische Bestätigung dazu liefern.

Heinz Schmutz.

## Um Deutschlands Zukunft

Die Schrift von *Hans Zbinden* hat heute nichts von ihrer Aktualität verloren, trotzdem sie, «aus den Forderungen des Tages heraus entworfen», schon vor einem Jahre erschienen ist<sup>1)</sup>. Denn wo die «Forderungen des Tages» tief genug erfaßt werden, werden auch die Forderungen des ganzen Zeitalters sichtbar. Der beste Schweizer Geist spricht aus der Schrift: Ernst, Objektivität, Menschlichkeit, Strenge, wo es die Sache verlangt, das Ganze aber durchwärmt vom Willen zum Helfen und Heilen.

Ohne im geringsten das in und durch Deutschland Geschehene zu bagatellisieren, richtet Zbinden die Aufmerksamkeit des Lesers auf die letzten Endes entscheidende Frage: was zu geschehen habe, damit der Niedergang, in dem die Welt begriffen ist, und der in Deutschland zur offenen Katastrophe geführt hat, nicht ungehemmt seinen Lauf nimmt. Dem Aberglauben, daß mit wirtschaftlicher Besserung oder Einführung neuer politischer Formen bereits alles getan sei, rückt Zbinden energisch zu Leibe. Besonders erfreulich ist, daß die Frage der Demokratie in die richtige Perspektive gerückt wird. Es gehört zu den unbegreiflichen Begriffsverwirrungen unserer Zeit, zu glauben, daß demokratische Staatsform ohne weiteres Ursprung und Garant alles Guten sei. Diese Meinung erklärt die unsäglich naive Art der «Einführung» der Demokratie in Deutschland, deren erster Schritt die Bildung politischer Parteien war, wie wenn das Wesen der Demokratie im Parteigetriebe bestände. Man versteht, daß der Begriff der Demokratie in Deutschland gründlich diskreditiert ist, zumal da sie noch von den Siegern propagandistisch angepriesen wird, bei einem Volke, das gegen jede Art von Propaganda ein abgründiges Mißtrauen gefaßt hat.

In Wirklichkeit ist wahre Demokratie nicht ein Anfang, sondern ein Endergebnis. Sie ist bedingt durch eine ganz bestimmte geistige Verfassung des Volkes: das Vorhandensein von sozialem Verantwortungsbewußtsein, eines sicheren Rechtsgefühls, von Willen zur Toleranz, von persönlichem Mut und Initiative. Diesen Nährboden gilt es zu pflegen, damit der Freiheitsbaum wieder wachsen kann, und nicht dem verdorrten Baume fremde Reiser aufzupropfen. Keime zur Demokratie sind in Deutschland unzählige vorhanden, aber nicht in den Parteien, sondern überall da, wo aus einer sozialen Gesinnung heraus am Aufbau der materiellen oder der geistigen und sittlichen Welt gearbeitet wird, oft unter geradezu heroischer Kraftanstrengung. Daß diese Keime unter der Last der äußeren Schwierigkeiten und in der tödlichen Atmosphäre gänzlicher Isolierung nicht einfach ersticken, davon hängt es ab, ob sie überhaupt zur Wirkung gelangen können. Nur von ihnen, nicht von offiziellen Erlassen und Verboten, ist die allmähliche Bildung einer menschenwürdigen Gemeinschaftsform in Deutschland zu erhoffen.

Eine der dringendsten Aufgaben der Zeit, auch für die Schweiz, ist die geistige, moralische und materielle Unterstützung dieser Elemente, die zum Teil vom Auslande überhaupt erst entdeckt werden müssen. Daß es an Richtern nicht fehlen wird, dafür werden andere sorgen. Für die Schweiz aber ist es geradezu eine Lebensfrage, ob sie auch in der Gegenwart die ihrer eigenen Tradition der Menschlichkeit angemessene Aufgabe erkennt und ergreift. Es handelt sich dabei nicht um eine Angelegenheit des Staates, sondern des Menschen. Es ist heute für den denkenden Menschen nicht mehr möglich, seine Verantwortung durch Landesgrenzen beschränken zu lassen. Denn das Schicksal der Völker ist ein gemeinsames geworden, und die

<sup>1)</sup> Hans Zbinden, *Um Deutschlands Zukunft. Gedanken eines Schweizers.* Artemis-Verlag, 1947.



Folgen eines Versäumnisses werden alle treffen. Das schwerwiegendste Versäumnis aber wäre es, die Träger einer Gesundung Deutschlands an geistiger und materieller Unterernährung zu Grunde gehen zu lassen.

Indem Zbinden die Dringlichkeit und Weltbedeutung der, vor allem pädagogischen und geistigen Aufgaben aufweist, die sich heute in Deutschland stellen, spricht seine Schrift zugleich die Initiative aller derjenigen an, die durch die Gunst der Verhältnisse, durch Tradition oder Erziehung in der Lage sind, an der Lösung dieser Aufgaben mitzuwirken.

*Wolfgang von Wartburg.*

## Seelsorge und Psychologie

Diesem aktuellen Thema ist das temperamentvoll geschriebene Buch von Pfarrer *Hans Schär* gewidmet, welcher *Religion und Seele in der Psychologie C. G. Jungs* zum Gegenstand hat<sup>1)</sup>. Der erste Eindruck, den man von diesem Buch empfängt, übermittelt dem Leser das Gefühl, in den Strom eines lebendigen geistigen Prozesses hineingezogen zu werden, dessen Eindringlichkeit er sich kaum entziehen kann. Auch ein Kenner der Schriften Jungs wird davon angesprochen; denn das Buch hat nichts vom gebundenen Denken einer Schülerarbeit an sich, sondern enthält eine selbstgeformte Wiedergabe von Jungs religiösen Auffassungen, wie sie nur aus einer eigenständigen Unabhängigkeit des Denkens geboren werden kann<sup>2)</sup>. Diese freie Geisteshaltung, der eine objektive Klärung der Tatbestände mehr am Herzen liegt, als der Wunsch, sich persönlich in den Vordergrund zu drängen, lebt in einem Menschen nur dann, wenn er von einem objektiven Geiste berührt wurde, der seine Ichhaftigkeit zu einer religiösen Haltung umgeformt hat.

Jener Geist, der die mittelalterlichen Menschen zur Verinnerlichung des religiösen Suchens trieb und der sich seit etwa dem 12. bis 13. Jahrhundert in zahlreichen Ketzerbewegungen anmeldete, um schließlich historisch zur Reformation zu führen — jener Geist scheint in seinen Ursprüngen derselbe gewesen zu sein, der auch einen Albert den Großen, Thomas v. Aquin und Roger Bacon zur experimentellen Naturwissenschaft antrieb und somit zur allmählichen Heranbildung unserer scheinbar so glaubensfernen modernen Naturwissenschaft und Technik geführt hat. Dieser Geist hat sich zwar als ein Befreier erwiesen, aber auch als ein Verführer zu luziferischer Ichhaftigkeit und jener Übermenschpose, welche der Katholik so oft mit Recht am protestantischen Menschen aller Richtungen zu tadeln hat — eine Ichhaftigkeit, die sich auch in theologischen Kreisen als Rechthaberei und als ein Nichtwissenwollen alles dessen zeigt, was man nicht selber zu sagen hat. Diese Beschränktheit, die sich u. a. auch als Totschweigeversuch gegenüber Jung manifestiert, hat Schär in erfreulicher Art bloßgestellt und, obwohl er sich in seiner Kritik durchaus maßvoll erweist, so spürt man in seinen Worten doch etwas vom alten Kämpfergeist Zwinglis.

Wie Schärs bejahende Einstellung zu Albert Schweitzers Leben-Jesu-Forschung beweist, hat sich der Verfasser zu den verpflichtenden Voraussetzungen wissenschaftlichen Forschens bekannt und damit zu denselben Voraussetzungen, die der Arbeit Jungs zugrunde liegen. Wissenschaftlichkeit ist nämlich letztlich eine Geisteshaltung, die sich umschreiben ließe als: abwägende Zurückhaltung des Urteiles, größte Bemühung um Konsequenz und Sauberkeit im Sammeln und Darstellen von Tatsachen, maximale Reduktion subjektiver Annahmen, offene Darlegung derselben und des Erwerbs anderer Forschungsergebnisse. Diesen Forderungen entspricht das Buch Schärs, das eine klare, unverfälschte Darlegung der Auffassungen Jungs bietet. Schär hat sich dabei allerdings nur auf die *theologisch* wichtigen Gesichtspunkte

<sup>1)</sup> Rascher, Zürich 1946.

<sup>2)</sup> Ich möchte dies im Gegensatz zu Walter Niggs Besprechung in der N.Z.Z. unterstreichen. Im übrigen ist Pfarrer Schär — wie er selber mitteilt — erst nach Abschluß des Manuskriptes mit Prof. Jung zum ersten Mal zusammengetroffen. Sein Buch ist isoliert und aus einer selbständigen geistigen Verarbeitung der Publikationen Jungs entstanden.

der Jung'schen Psychologie beschränkt, so daß sich der Leser klar sein muß, daß er durch das Buch keineswegs der Mühe enthoben ist, Jungs Schriften selber zu studieren.

Der Verfasser konzentriert sich nämlich nach einer kurzen Übersicht über das Verhältnis anderer psychotherapeutischer Richtungen zur Religion, und einer kurzen Darlegung von Jungs Gesamtanschauungen von der Seele, auf das Hauptproblem, inwieweit religiöse Phänomene als psychische Vorgänge aufzufassen und als solche erforschbar seien; er räumt auch mit jenem Vorurteil auf, Jung wolle die Religion dabei zu etwas «Nur-Psychologischem» relativieren, wobei immer wieder «seelische Wirklichkeit» im Sinne Jungs mit den subjektiven Vorgängen im Ichbewußtsein verwechselt werden \*). Schär gibt ferner eine interessante historische Skizze über das Werden der protestantischen Geisteshaltung aus der deutschen Mystik, er weist dann auf das Problem vom Sinn und auch der Fragwürdigkeit seelischen Neuerlebens im religiösen Bereich hin und erläutert Jungs Haltung zur katholischen Kirche und jeglichen anderen kirchlichen Bildungen. Damit kommt Schär dann schließlich zu dem m. E. interessantesten Abschnitt seines Buches, zum Problem der praktischen Beziehung von Seelsorge und Psychotherapie. Es scheint mir bedauerlich, wenn auch verständlich, daß der Verfasser hier nicht noch tiefer ins Praktische eingeht, doch erhebt sich hier dieselbe Schranke, die auch die Psychotherapie kennt: die im Einzelnen zu bestimmter Zeit und in bestimmter Art erlebten Dinge sind der wesentliche Grundstoff und gerade das, was verschwiegen werden muß. So mußte sich Schär auf allgemeine Richtlinien beschränken.

Das Buch Schärs stellt keine Doktrin dar, es läßt viel eher viele Probleme aufleuchten und wirkt wie ein Windstoß, der Unwesentliches umwirft, den Leser zu vertieftem Nachdenken antreibt und den Verfasser selbst wohl schon in weitere Bahnen des Forschens getragen hat. In diesem Charakter des Buches liegt auch dasjenige Element, durch das es geeignet ist, einem weiteren Leserkreis, der vielleicht vor Jungs monumentalem Forschungswerk zunächst zurückschreckt, neue Ausblicke zu eröffnen, denn es läßt sich wohl von ihm ungescheut jenes Wort des Kirchenvaters Ambrosius sagen: *Omne verum, a quocumque dicatur, a Spiritu Sancto est.* (Alles Wahre, von wem immer es ausgesprochen wird, ist vom Heiligen Geist.)

*Marie-Louise von Franz.*

## Wirtschaftliche Probleme

Unter den Werken, die sich mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau befassen und nach Mitteln und Wegen suchen, um künftige wirtschaftliche Zusammenbrüche zu vermeiden oder wenigstens in ihren Folgen zu mildern, nimmt das Buch von *Boulding* einen bedeutenden Platz ein<sup>1)</sup>. Was dieser amerikanische Gelehrte, der sich auch über ausgezeichnete Kenntnisse der europäischen Wirtschaftsstruktur ausweist, über die Möglichkeiten des wirtschaftlichen Wiederaufbaus und der künftigen Verhütung und Milderung von Wirtschaftskrisen schreibt, hat Hand und Fuß. Der erste Teil des Werkes befaßt sich mit den eigentlichen Nachkriegsproblemen, aus denen der Verfasser eine Theorie des wirtschaftlichen Wiederaufbaus ableitet. Speziell erläutert werden dabei die sich stellenden finanziellen Probleme. In sehr klarer Weise werden die Verhältnisse geschildert, wie sie nach dem ersten Weltkrieg vorlagen, und auch die Schlüsse aus der Vergangenheit gezogen. Im zweiten Teil des Werkes wird sodann die Theorie einer Wirtschaftsreform entwickelt, auf Grund klarer Grundsätze des wirtschaftlichen Fortschrittes. Ein breiter Raum ist dabei der Vollbeschäftigungspolitik gewidmet, die der Verfasser als aus zwei Elementen bestehend bezeichnet, erstens aus einem anpassungsfähigen Steuersystem,

\*) Bedauerlicherweise taucht dieses Vorurteil wieder in der bereits erwähnten Besprechung Niggs auf. Dabei unterläuft ihm der Fehler, vom «Unterbewußten» statt Unbewußten zu reden, ein Wort, das Jung nie braucht und gegen dessen Verwendung sich Schär sogar ausdrücklich (pag. 112) verwahrt.

<sup>1)</sup> K. E. Boulding: *Friedenswirtschaft*. Francke, Bern 1946.

das derart auszugestalten wäre, daß der Verbrauch gefördert und die Deflation bekämpft wird, zweitens aus damit verbundenen Maßnahmen, die eine Benachteiligung der Investitionstätigkeit ausschließen und somit die Kapitalanlage ermutigten. Boulding gibt allerdings zu, daß eine derartige Politik weder lokale Krisen noch eine in industriellen Anpassungsschwierigkeiten begründete Arbeitslosigkeit verhindern könnte. Sie vermöchte jedoch, nach seiner Meinung, Katastrophen wie die Weltkrise der Dreißigerjahre unmöglich zu machen. Damit wäre in der Tat schon viel erreicht. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß das Werk Bouldings eine Menge bemerkenswerter Gedanken und Anregungen enthält, die es höchst lesenswert machen.

Mit zunehmender Ausdehnung der Städte wird der Vorortsverkehr ein immer schwierigeres Problem. Es liegen über dieses Verkehrsgebiet auch schon Untersuchungen vor. Sehr gründlich behandelt das Thema und zwar am Beispiel der Stadt Zürich Edwin Jäger in einer nahezu 400 Seiten umfassenden Schrift, erschienen in der von Prof. Saitzew herausgegebenen Schriftenreihe *Zürcher volkswirtschaftliche Forschungen*. Daß Jäger den Personennahverkehr der Stadt Zürich als Untersuchungsobjekt gewählt hat, ist naheliegend, stellt sich doch hier das Problem am dringlichsten. Auf den Hauptbahnhof und die Zürcher Stadt-Stationen entfallen nicht weniger als 24 % aller Streckenabonnemente der SBB. Im Jahre 1938 fuhren täglich regelmäßig mehr als 16 000 Berufstätige und Schüler aus dem Einzugsgebiet der Stadt nach den zwölf Bahnhöfen auf Stadtgebiet und heute dürften es sogar etwa 20—24 000 Pendelwanderer sein, die täglich die SBB nach Zürich und zurück benützen. Es ist ganz unmöglich, hier auf die sehr gründliche Arbeit im Einzelnen und auf das umfangreiche Dokumentationsmaterial einzutreten, das in dieser Studie verarbeitet worden ist. Wir möchten nur noch auf das Schlußkapitel hinweisen, in welchem Jäger die ökonomischen Auswirkungen der Kostenverhältnisse und die Rentabilitätsfrage im Zürcher Nahverkehr einer eingehenden Untersuchung unterzieht. Zweifellos kommt der gründlichen Arbeit das Verdienst zu, zur finanziellen Lösung der großen Schwierigkeiten, die einem weiteren Ausbau des Vorortsverkehrs unter den heutigen Verhältnissen entgegenstehen, einen gewichtigen Beitrag beigesteuert zu haben. Wer sich mit dem Problem des Vorortsverkehrs befassen will, kann an dieser Studie nicht vorbeigehen<sup>2)</sup>.

Vor einiger Zeit haben sich Männer der praktischen Wirtschaft zu einer Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen *Schweizerisches Komitee für Weltwirtschaft* zusammengeschlossen, mit dem Ziele, die Aussprache über weltwirtschaftliche Probleme neu zu entfachen und zwar unter dem Gesichtswinkel des freien, verantwortungsbewußten, sozial-fortschrittlichen Unternehmertums. Die beiden ersten «Weltwirtschaftlichen Gespräche» haben Ende 1945 und anfangs 1946 stattgefunden und waren der wirtschaftlichen Stellung unseres Landes gegenüber den Oststaaten und den Vereinigten Staaten von Amerika gewidmet. Die damaligen Einführungsreferate der Herren Ingenieur W. Stäubli und A. Haettenschwiller, ehemaliger Handelsattaché an der schweizerischen Gesandtschaft in Washington, sind nunmehr im Druck erschienen. Auch wenn man berücksichtigt, daß seither zwei wichtige Tatsachen eingetreten sind, die für die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen und Ausstrahlungen unseres Landes nach Ost und West von großer Bedeutung geworden sind, nämlich die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Sowjetrußland und der in Washington zustandegekommene Vertrag mit den Siegern des zweiten Weltkrieges über das Schicksal der deutschen Guthaben in der Schweiz, sind diese Referate auch heute noch aktuell<sup>3)</sup>.

Der *Bericht des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrievereins* über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1945 erteilt wiederum in umfassender Weise Aufschluß über das schweizerische Wirtschaftsleben. Die wie immer fundierte Einleitung des Sekretariates behandelt in der allgemeinen Übersicht die durch den Krieg ungewollte Entwicklung in der Richtung auf eine vermehrte Autarkie sowie andere Rückwirkungen der Kriegswirtschaft. Der statistische Teil gibt

---

<sup>2)</sup> Edwin Jäger: Der Personennahverkehr der Stadt Zürich. Untersuchung über die Probleme des Vorortverkehrs. Girsberger, Zürich 1946.

<sup>3)</sup> W. Stäubli und A. Haettenschwiller: Die Schweiz und die Ostmärkte. Schweiz-U.S.A. wirtschaftlich gesehen. Verlag Schweizerisches Komitee für Weltwirtschaft, Genf 1946.



mancherlei nützliche Auskünfte. Ebenso instruktiv sind die Berichte aus allen Zweigen unserer Wirtschaft, die zahlreiche interessante Hinweise auf die Entwicklung nach dem Kriege enthalten, die von Handel und Industrie wieder mehr aus eigener Kraft im Sinne der schweizerischen Lebensnotwendigkeiten gestaltet wird. Ganz allgemein sind die Berichte des Vorortes über Handel und Industrie der Schweiz zweifellos die vollständigsten und bestdokumentiertesten Veröffentlichungen über den Gang der schweizerischen Wirtschaft.

Recht frühzeitig ist auch letztes Jahr der *Bericht der Thurgauischen Handelskammer* für das Jahr 1946 erschienen<sup>4)</sup>. Verfaßt vom initiativen Sekretär, Nationalrat Dr. C. Eder, ist er wie immer eine Fundgrube für die Kenntnis der industriellen Struktur des Kantons Thurgau. Aber auch über die eidgenössischen Belange auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischem Gebiet bietet der Bericht eine vortreffliche Orientierung. Im Vorwort wird mit Recht festgestellt, daß, trotz aller Mahnungen, die öffentliche Hand Bauvorhaben in ungewohntem Ausmaß in Angriff genommen und damit den Wettlauf um die Arbeitskräfte empfindlich verschärft habe. Auch wird an die prekäre Finanzlage der Eidgenossenschaft erinnert und an die Tatsache, daß die staatliche Verschuldung weiter getrieben werde.

Sehr dokumentiert ist auch der *Bericht der Aargauischen Handelskammer* für das Jahr 1946<sup>5)</sup>. Speziell möchten wir auf die aus der Feder des sehr versierten Vorstehers des Sekretariates, Dr. Lauchenauer, stammende Darstellung der gegenwärtigen Konjunkturlage hinweisen. Diese wird ergänzt durch ein umfassendes Zahlenmaterial, das in seiner Zusammenstellung jedem, der sich über den Konjunkturablauf der letzten Jahre orientieren will, in bester Weise dient. Die Darstellungen über die einzelnen Industriezweige des wirtschaftlich und industriell äußerst vielgestaltigen Kantons Aargau ergänzen den Bericht.

Der bekannte Steuerrechtler Rechtsanwalt Dr. Schlegel, Zürich, hat die steuerrechtliche Literatur durch eine neue Abhandlung bereichert, die unter dem Titel *Wirtschaftliche Betrachtungsweise im Steuerrecht* erschienen ist<sup>6)</sup>. Die Schrift ist auch deshalb erwähnenswert, als sie nicht nur den großen Sachkenner verrät, sondern es auch wagt, die herrschenden Auffassungen kritisch zu beleuchten und ihnen seine eigenen Gedanken gegenüberzustellen. Der Verfasser entledigt sich dieser Aufgabe in einer vornehmen, keineswegs verletzenden Art. Speziell hingewiesen sei auf das Kapitel, in welchem Dr. Schlegel Betrachtungen über Recht und Gerechtigkeit anstellt.

Im Jahre 1767 hat der Franzose Jean Josef Louis Graslin ein Buch herausgegeben, das den Titel trägt «Essai analytique sur la richesse et sur l'impôt». Nur wenige dürften heute wissen, wer Graslin ist. Es ist nun das Verdienst von Edwin Borschberg, den Sozialökonom Graslin, einen Mitbegründer der Wertlehre, unter Verarbeitung einer sehr umfangreichen Literatur, der Vergessenheit entrissen zu haben. Es fehlt hier der Raum, um im einzelnen auf den Inhalt dieser Schrift einzutreten. Es darf aber gesagt werden, daß es dem Verfasser gelungen ist, ein sehr anschauliches Bild dieses wenig bekannten Sozialökonom zu zeichnen<sup>7)</sup>.

Schüler, Freunde und Kollegen haben zum 70. Geburtstag von Dr. Hans Schorrer, o. Professor an der Universität Freiburg, eine Festgabe erscheinen lassen, die eine Reihe von Beiträgen aufweist, die gerade gegenwärtig von aktueller Bedeutung sind<sup>8)</sup>. So stellt Prof. Dr. Grossmann höchst interessante Betrachtungen an über das Problem der Staatsschuldentilgung. Prof. Dr. Kellenberger, Bern, schreibt über Volkseinkommen, Steueraufkommen und Militärausgaben, der Beauftragte für die Bundesfinanzreform, Dr. Kull, zeigt einige Aspekte der Staatsverschuldung auf, Dr. J. Britt, Bern, gibt einen Überblick über die Bundesbahnfinanzen im vergangenen

4) Bericht der Thurgauischen Handelskammer an den Thurgauischen Handels- und Industrie-Verein über das Jahr 1946. Huber, Frauenfeld 1946.

5) Bericht der Aargauischen Handelskammer an den Aargauischen Handels- und Industrieverein über das Jahr 1946. Sauerländer, Aarau 1947.

6) Eugen Schlegel: *Wirtschaftliche Betrachtungsweise im Steuerrecht*. Buchdruckerei an der Sihl, Zürich 1946.

7) Jean Josef Louis Graslin: *Zürcher volkswirtschaftliche Forschungen*, herausgegeben von Prof. Dr. Saitzew. Girsberger, Zürich 1946.

8) Festgabe für Dr. Hans Schorrer. Zum 70. Geburtstag. Francke, Bern 1947.



Krieg, während das Problem der Subventionen von Dr. Leugger, Bern, behandelt wird. Prof. Amonn, Bern, kommt mit einem Beitrag «Zur Grundlegung einer Theorie der öffentlichen Gemeinwirtschaft» zum Wort, Dr. O. Meyer, Basel, äußert sich über die Wirtschaft des Kleinstaates, während in einem zweiten Teil mehr statistische Fragen zur Darstellung kommen mit N. Casarus, Bern, Dr. G. Ebnetter, Appenzell, Dr. O. H. Jenny, Basel, Alois Kaufmann, Freiburg, und Dr. Krapf als Verfasser.

Die Festgabe für *Hermann Seiler*, herausgegeben vom Schweizerischen Fremdenverkehrsverband, enthält eine Reihe bemerkenswerter Aufsätze und Abhandlungen über Probleme des schweizerischen Fremdenverkehrs, auf die wir raumeshalber im Einzelnen nicht eintreten können. Die Schrift ist eine Anerkennung der großen Verdienste, die sich Dr. Seiler um die schweizerische Hotellerie und allgemein um die Hebung und Förderung des schweizerischen Fremdenverkehrs erworben hat<sup>9)</sup>.

Eine weitere Festgabe sei hier erwähnt, nämlich diejenige für *Konrad Ilg* zu seinem 70. Geburtstag<sup>10)</sup>. Prominente Leute der Wissenschaft und der Politik haben hochinteressante Beiträge zu dieser Festgabe für den bekannten und verdienten Gewerkschaftspolitiker beigesteuert. Das Buch hat insofern Aufsehen erregt, als die darin von ebenfalls prominenten Gewerkschaftsführern vertretenen Auffassungen zum Teil ganz erheblich von der offiziellen Doktrin der Gewerkschaftspolitik abweichen. So wendet sich Prof. Marbach, Bern, mit aller Deutlichkeit gegen die Forderung auf Sozialisierung des Kredites bzw. Verstaatlichung der Banken, und Dr. V. Gawronski weist ebenso überzeugend nach, in welche Gefahr sich der Arbeiter begeben würde, wenn er der sozialistischen Planwirtschaft und Verstaatlichung seine Freiheit opfern würde. Recht lesenswert und aufschlußreich sind aber auch die andern Beiträge, so insbesondere die Ausführungen von Fürsprech Schaffner über die Außenhandelspolitik der Schweiz im zweiten Weltkrieg, von Direktor Dr. Dübi über das Arbeitsverhältnis in der Maschinenindustrie, von Edmund Ernst über die Veranschaulichung der Gewerkschaftsarbeit und von Prof. Dr. Amonn über die Entwicklung der Lohntheorie. Die Festgabe Ilg ist ein grundlegendes Werk, das zur Lösung der sozialen Frage in der freien Marktwirtschaft soziologisch neue Wege weist. Der Irrglaube, Sozialismus als Endziel sei mit Freiheit und Demokratie vereinbar, der Arbeiter habe alles Heil vom Staat zu erwarten, erfährt besonders in der glänzenden Darstellung von Dr. Gawronski eine hellsichtige Beleuchtung.

Die im letzten Herbst am schweizerischen *Institut für Außenwirtschafts- und Marktforschung der Handelshochschule St. Gallen* gehaltenen Vorträge über das Problem «Überbeschäftigung und Frankenparität» sind nun inzwischen im Druck erschienen<sup>11)</sup>. Dr. Iklé, Stellvertreter des Delegierten für Arbeitsbeschaffung, schildert in seinem Aufsatz die gegenwärtige Lage, dann die Ursachen der Hochkonjunktur, in einem weiteren Kapitel sodann die nachteiligen Folgen der Konjunkturübersteigerung, um in einem letzten Abschnitt die Maßnahmen der Konjunkturpolitik darzulegen. Iklé kommt zum Schluß, daß nicht nur außenwirtschaftliche Faktoren, sondern auch die Reaktion des binnenwirtschaftlichen Bereiches auf die außenwirtschaftlichen Veränderungen zur gegenwärtigen Überkonjunktur beigetragen haben, und er folgert daraus, daß auch diesen Faktoren die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. Der zweite Beitrag aus der Feder von Dr. Charles La Roche, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Institutes für Wirtschaftsforschung an der ETH Zürich, untersucht das Problem der Konjunkturpolitik bei Überbeschäftigung und Überliquidität und forscht nach den Möglichkeiten, die der Konjunkturpolitik zur Verhinderung einer Überkonjunktur oder doch mindestens ihrer schlimmsten Auswüchse zur Verfügung stehen. La Roche zeigt, daß von den vorhandenen Möglichkeiten nur wenig Gebrauch gemacht worden ist. Dr. W. A. Jöhr, Professor an der Handelshochschule St. Gallen, gibt Antwort auf die Frage, ob der Schweizerfranken auf-

<sup>9)</sup> Gegenwarts- und Zukunftsprobleme des schweizerischen Fremdenverkehrs. Buchdruckerei AG. vormals J. Rüegg Söhne, Zürich 1946.

<sup>10)</sup> Festgabe für Nationalrat Dr. h. c. Konrad Ilg. Zum 70. Geburtstag am 25. Januar 1947. Dargebracht von Freunden und Mitarbeitern. Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverband, Bern 1947.

<sup>11)</sup> Überbeschäftigung und Frankenparität. Außenwirtschaftliche Probleme der Nachkriegskonjunktur, mit Beiträgen von A. Bosshardt, M. Iklé, W. A. Jöhr, Ch. La Roche. Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen 1947.

gewertet werden soll, die eine Zeitlang diskutiert wurde. Der Verfasser kommt unter Anführung absolut zwingender Gründe zu einer negativen Antwort. Prof. Dr. A. Bosshardt endlich behandelt in einer Untersuchung die Kaufkraftparität des Frankens im Zusammenhang mit der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Auch er lehnt eine Aufwertung des Frankens ab. Zusammengenommen bilden diese Referate einen sehr interessanten Beitrag zur Konjunktur- und Währungspolitik unseres Landes.

Ebenfalls im Druck liegen vor die im Herbst 1945, anlässlich des vom Verband Schweizerischer Bücherexperten in Verbindung mit der Handelshochschule St. Gallen veranstalteten 11. Revisionskurses gehaltenen Vorträge von *der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft*<sup>12)</sup>. Man findet darunter eine klare Darstellung über die Währungskonvention von Bretton Woods und den künftigen internationalen Zahlungsverkehr von Dr. H. Bachmann, St. Gallen, ferner das Referat von Prof. Dr. Jöhr, St. Gallen, über Konjunkturtendenzen der Nachkriegszeit. Ebenfalls von großem Interesse sind die Referate von Dr. E. Bossard über die Preisbewegungsreserve, von Prof. A. Walther, Bern, über Kosten und Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Hotellerie, von Prof. Dr. Böhler über den Kapital-Export und seine Auswirkungen, von Dr. A. Bosshardt, St. Gallen, über die Ein- und Ausfuhr und von Prof. de Vallière, Zürich, über die Kosten- und Preisanpassung der schweizerischen Industrie an die Verhältnisse im Ausland. Speziell verwiesen sei aber auch auf das Referat von Fürsprech Schaffner, Chef der eidgenössischen Zentralstelle für Kriegswirtschaft, über die Rückbildung der Kriegswirtschaft. Alle diese Vorträge wollen Fingerzeige geben, welche Wege in Betracht kommen, damit unsere Wirtschaft bestmöglich vom kriegsbedingten zum friedensbedingten Zustand übergehen kann.

Gedruckt erschienen ferner die am 10. Revisorenkurs gehaltenen Vorträge über das Generalthema *Staat, Steuer und Wirtschaft*. Als Referenten wirkten die Professoren Walther, Amonn und Blumenstein in Bern, Dr. Herold in Zürich, Dr. Grossheintz in Bern und Dr. Hagenbach in Zürich. Auch die nachträgliche Lektüre dieser Vorträge wird dem Leser Einblicke und Zusammenhänge im eidgenössischen Steuersystem und seiner Anwendungsformen eröffnen<sup>13)</sup>.

Mit dem kürzlich erschienenen Heft 4 hat das von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen herausgegebene *Schweizerische Archiv für Verkehrswissenschaft und Verkehrspolitik* seinen ersten Jahrgang beschlossen<sup>14)</sup>. Diese Zeitschrift hat zweifellos bis jetzt gehalten, was sie versprochen hat, nämlich zur wissenschaftlichen Abklärung aller Verkehrsprobleme beizutragen und so die Lösung der praktischen Verkehrspolitik zu erleichtern. Dabei sollen nicht nur die Bahnen, sondern alle Verkehrsmittel zu Worte kommen. Aus diesem Grunde wurde auch die Stellung des verantwortlichen Schriftleiters, Prof. Dr. Saitzew in Zürich, mit der größten Unabhängigkeit und Freiheit ausgestattet. Begrüßenswert ist auch, daß mit dieser Zeitschrift der Versuch unternommen wird, die Beziehungen zum Ausland wieder herzustellen und die durch die Kriegereignisse abgerissenen Verbindungen wieder aufzunehmen. — Auf die in den beiden ersten Heften erschienenen Aufsätze haben wir schon früher hingewiesen<sup>15)</sup>. Im Heft 3 schreibt Dr. A. Schaller, Direktor des Rheinschiffahrtsamtes in Basel, über die Bedeutung der Rheinschiffahrt für die Schweiz, Prof. Amstutz behandelt die Organisation des Luftverkehrs in der Nachkriegszeit und Dr. H. R. Meyer den volkswirtschaftlichen Aufwand für den Verkehr. Das 4. Heft enthält einen interessanten Aufsatz des bekannten englischen Verkehrsfachmannes C. E. R. Sherrington über die Rolle der Eisenbahnen in der Wiederherstellung des internationalen Verkehrs. Von aktueller Bedeutung sind sodann die Abhandlungen über die Rolle von Straßenbahn, Trolleybus und Autobus in der modernen Großstadt von Direktor J. Züger, Zürich, sowie über die Zürcher Bahnhoffrage von Kreisdirektor Dr. Berchtold, Zürich. Jedes Heft enthält jeweils eine Chronik des Verkehrs aus der Feder von F. Wanner, Generalsekretär der SBB, und

<sup>12)</sup> Von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft. Acht Vorträge. Verband Schweizerischer Bücherexperten, Zürich 1946.

<sup>13)</sup> Staat, Steuer und Wirtschaft. Sieben Vorträge. Verband Schweizerischer Bücherexperten, Zürich 1945.

<sup>14)</sup> Orell Füssli, Zürich.

<sup>15)</sup> Vergl. Besprechung Septemberheft 1946, S. 387.

eine statistische Übersicht des Verkehrs, als deren Verfasser Dr. H. Staffelbach zeichnet.

Zu einer recht beachtenswerten Zeitschrift hat sich allmählich die im dritten Jahrgang stehende *Steuer-Revue* entwickelt<sup>16)</sup>. Bekannt geworden ist sie insbesondere seit den in der Märznummer veröffentlichten Plänen der eidgenössischen Expertenkommission für die Bundesfinanzreform. Was diese Monatsschrift auszeichnet, ist die unerschrockene und offene, zugleich aber auch fachkundige Art, mit der die gegenwärtig aktuellen Finanz- und Steuerprobleme behandelt werden. Die Zeitschrift hat es verstanden, sich einige sehr versierte Mitarbeiter zu sichern. Wer sich mit den Finanzproblemen in Bund und Gemeinden befaßt, wird diese Zeitschrift nicht mehr außer acht lassen können.

In diesem Zusammenhang sei auch noch auf die im gleichen Verlag erschienene Schrift von Dr. *Heinz Schmutz*, Ein Kampfprojekt gegen die eidgenössischen Steuer- und Staatseingriffe hingewiesen, die bemerkenswerte neue Vorschläge für eine tragbare Bundesfinanzreform bringt<sup>17)</sup>.

Als neue Zeitschrift erscheint seit 1946 die *Außenwirtschaft*, deren Herausgeber ist das *Schweizerische Institut für Außenwirtschaft und Marktforschung an der Handelshochschule St. Gallen*<sup>18)</sup>. Die Zeitschrift setzt sich die Förderung und Pflege einer realistischen und problembewußten Außenwirtschaftslehre zum Ziel. In der ersten Nummer schreibt Prof. Dr. Goetz Briefe über das Problem «Weltkooperation und Isolationismus in den Vereinigten Staaten», während Prof. Paul Keller die britische Handelspolitik in der Nachkriegszeit einer eingehenden Betrachtung unterzieht. Dieser Darstellung kommt insofern ein besonderes Gewicht zu, als Prof. Keller als schweizerischer Delegierter für Handelsverträge maßgebend am Abschluß der Handelsabkommen mit Großbritannien beteiligt ist. Erwähnt sei auch die sehr gut fundierte außenwirtschaftliche Chronik aus der Feder der Herren Dr. Hans Bachmann und Dr. Alfred Bosshardt, St. Gallen.

Die *Revue economique Franco-Suisse*, das Organ der Schweizerischen Handelskammer in Paris, hat sich zum Ziel gesetzt, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich enger zu gestalten und die durch den Krieg abgeschnittenen Fäden wieder zu knüpfen. Jede Nummer enthält denn auch eine Reihe interessanter Aufsätze wirtschaftlicher Art, für die französische und schweizerische Verfasser zeichnen. So erfährt der neue Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich eine einläßliche Würdigung. Weitere Artikel berichten über Neuerungen in der schweizerischen Industrie, über die schweizerische Flugzeug-Industrie, über die Bedeutung der französischen Bahnen für die schweizerische Versorgung, über die schweizerische Leinenindustrie und ihre Beziehungen zu Frankreich etc. Von besonderem Interesse ist auch der Artikel im Aprilheft 1947 über die Finanzlage Frankreichs. So ist die *Revue economique Franco-Suisse* ein Organ geworden, das wesentlich zur wirtschaftlichen Verständigung zwischen den beiden Ländern beitragen wird<sup>19)</sup>.

Über die fortlaufende Gestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den verschiedenen Ländern geben die monatlich erscheinenden statistischen *Bulletins*, herausgegeben vom *Statistischen Amt der Vereinten Nationen* in Zusammenarbeit mit den statistischen Diensten der einzelnen Länder, Auskunft. Sie enthalten ein die Jahre 1937 bis 1945 umfassendes Zahlen- und Tabellenmaterial<sup>20)</sup>.

Ein ebenso umfangreiches Zahlen- und Dokumentationsmaterial enthalten die vom *Völkerbund* herausgegebenen *Statistischen Monatshefte*. In einem umfangreichen zweiten Band hat sodann die mit der Prüfung der Maßnahmen zur Milderung der Wirtschaftskrise beauftragte Kommission ihre Ergebnisse niedergelegt<sup>21)</sup>.

16) Cosmos-Verlag, Bern.

17) Heinz Schmutz: Ein Kampfprojekt gegen die eidgenössischen Steuer- und Staatseingriffe. Cosmos-Verlag, Bern 1947.

18) Außenwirtschaft. Zeitschrift für internationale Wirtschaftsbeziehungen. Francke, Bern.

19) *Revue economique Franco-Suisse*, Paris.

20) *Bulletins des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen*.

21) *Statistische Monatshefte des Völkerbundes*, Genf.

Die *Berichte und Informationen* des österreichischen Forschungsinstitutes für Wirtschaft und Politik erscheinen seit einiger Zeit wieder regelmäßig. Wir möchten insbesondere auf den Artikel im Heft No. 41 über die Bürokratisierung Österreichs hinweisen, die sowohl als Folge wie aber auch als Ursache der gegenwärtigen Notlage bezeichnet wird. Ein anderer Artikel in No. 54 vom Mai 1947 behandelt die Demokratie als Lebensform. Ganz allgemein vermittelt die Zeitschrift ein Bild der heutigen schwierigen wirtschaftlichen und politischen Lage des neuerstandenen Nachbarlandes <sup>22)</sup>.

*Caspar Weber.*

---

<sup>22)</sup> Berichte und Informationen des österreichischen Forschungsinstitutes für Wirtschaft und Politik, Wien.